

lektive, der Boden dagegen bleibt Staatseigentum. Der Direktive zufolge sollen die Bauern ermuntert werden, um ihre Häuser oder an von der Produktionsbrigade dafür vorgesehenen Plätzen Bäume anzupflanzen. Diese Bäume sollen dann Privateigentum der betreffenden Bauern sein.

-sch-

(30) Militärführer reduzieren Privilegien

"In Übereinstimmung mit den Anordnungen des ZK der KPCh, des Staatsrates und der Zentralen Militär-Kommission haben die Führungskader des Militärbezirks Fuzhou ihre Privilegien beschnitten. Sie beschlossen, fortan Essen und Filmvorführungen für durchreisende Führungskader aus anderen Militärbezirken nicht mehr zu gewähren... Die Führungskader (des Militärbezirks Fuzhou) haben überdies beschlossen, daß die von ihnen Abhängigen sowie ihre Kinder und die Personen, die für sie arbeiten, in Zukunft keine persönlichen Privilegien mehr genießen sollen" (Radio Fuzhou, 4. Febr. 1980).

Aus der Tatsache, daß dieser Vorgang vom Provinzsender Fujian für meldenswert erachtet wurde, darf auf den Byzantinismus geschlossen werden, der als üblich anzusehen ist.

-ba-

VERTEIDIGUNG

(31) Modernisierungswiderstand in der Armee

Ein Kommentar der VBA-Zeitung vom 27.3.1980 meint im Zusammenhang mit der Modernisierung der Armee: "Diejenigen, die sich damit zufrieden geben, Laien zu sein und sich in politischem Geschwätz zu ergehen, können sicherlich nicht das Land lenken. Sie können nur das Land und die Armee ruinieren." Weiter heißt es, daß trotz aller Bemühungen "Expertentum immer noch nicht so wichtig erachtet wird wie rotes Bewußtsein". Die Schwierigkeiten des Bewußtseinswandels scheinen größer als vorher vermutet. "Das Problem, daß unsere Kader Experten sein sollen, ist größer als das Problem, daß sie rot sein sollen."

-ma-

WISSENSCHAFT * AUSBILDUNG KUNST UND MASSEN MEDIEN

(32) Akademischer Austausch zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der VR China

1. Austausch von Studenten und jüngeren Wissenschaftlern

Seit Herbst 1973 besteht zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der VR China ein Aus-

tausch von Studenten und jüngeren Wissenschaftlern, der auf deutscher Seite über den Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) abgewickelt wird. Im ersten Jahr standen in China nur Studienplätze zum Sprachstudium zur Verfügung; ab 1974 bot sich deutschen Studenten auch die Möglichkeit, ältere und neuere chinesische Geschichte, ältere und neuere chinesische Literaturgeschichte, chinesische Philosophie sowie klassische und moderne Sprachstudien bis hin zur Dolmetscherebene zu studieren. 1976 wurden erstmals Studienplätze für chinesische Medizin angeboten, deren Zahl 1978 auf zwei festgesetzt wurde. An Universitätsstädten standen den ausländischen Studenten ab 1974 Peking, Tianjin, Shanghai und Guangzhou, ab 1975 auch Shenyang und ab 1977 Nanjing offen. Deutsche Studenten studieren an allen diesen Universitäten, nachdem sie entsprechende Chinesischkenntnisse am Spracheninstitut (für Ausländer) in Peking erworben haben.

Zwischen 1973 und 1978 studierten im Rahmen des Studentenaustausches 103 Deutsche in der VR China.

Im Jahre 1979 hat die chinesische Seite den Fächerkatalog, der deutschen Stipendiaten offensteht, um die Fächer moderne chinesische Wirtschaftsgeschichte, Geschichte der chinesischen Wirtschaftstheorie, Kunstgeschichte, Malerei, Musikwissenschaft und klassische chinesische Architektur erweitert.

Bisher wurden vom DAAD graduierte und nichtgraduierte Sinologen und Nichtsinologen gefördert, und zwar Vertreter folgender Fächer: Mathematik, Jura, Publizistik, Psychologie, Germanistik, Musikwissenschaft, Medizin, VWL/BWL, Geschichte, Politologie/Soziologie, Philosophie.

Im Jahre 1974 kamen die ersten chinesischen Graduierten in die Bundesrepublik. Bis 1978 betrug ihre Zahl insgesamt 96. Mit wenigen Ausnahmen haben sie alle bisher ein zweijähriges Stipendium in Anspruch genommen. Bis 1977 wurden dem DAAD zur Förderung ausschließlich Dolmetscher und Deutschlehrer vorgeschlagen. 1977 wurden zum erstenmal 8 Naturwissenschaftler benannt. 1978 wurde die Stipendienquote anläßlich der Reise des Präsidenten des DAAD nach China auf 30 erhöht. Die Dolmetscher und Deutschlehrer studieren am Institut für Deutsch als Fremdsprachenphilologie der Universität Heidelberg, seit Herbst 1977 teilweise auch an der Universität Bochum, während die Naturwissenschaftler, die ein Jahr lang in Peking Deutsch gelernt und einen viermonatigen Sprachkurs absolviert haben, ihren Wünschen entsprechend an die Universitäten Heidelberg, Düsseldorf, Stuttgart, Darmstadt, Hamburg, München und die Max-Planck-Institute für Verhaltensforschung in Seewiesen und für Kohleforschung in Mühlheim gingen.

1979 wurden insgesamt 56 chinesische Stipendiaten vom DAAD gefördert, darunter 3 Stipendiaten am internationalen Seminar in Karlsruhe sowie 2

Sonderstipendiaten. 9 Stipendiaten schieden Ende September 1979 aus der Förderung aus, so daß zum Jahreswechsel 47 Stipendiaten aus der VR China in der Förderung waren. Es handelt sich dabei um 12 Deutschlehrer und Dolmetscher und um 35 Naturwissenschaftler.

Die Stipendienquote soll künftig nach folgenden Richtwerten ausgenutzt werden: 10 Stipendien für Deutschlehrer, Dolmetscher und Übersetzer; 15 Stipendien für Naturwissenschaftler, Ingenieure und Mediziner; 5 Stipendien zur freien Verfügung, jedoch nicht für deutschlernende Stipendiaten; bis zu 9 Einladungen zu Studienaufenthalten an Wissenschaftler, davon 3 an Germanisten und Deutschlehrer. Es wird davon ausgegangen, daß die chinesische Seite wie bisher die Reisekosten übernimmt. Auch die Vergabe von Kurzstipendien für 2 bis 6 Monate ist vorgesehen, falls von den Bewerbern ausreichende deutsche oder zumindest gute englische Sprachkenntnisse vorgewiesen werden.

2. Gastwissenschaftler

Mit der Erhöhung der jährlichen Stipendienquote hat der DAAD sein Angebot dahingehend erweitert, daß nun außer Studenten auch Gastwissenschaftler ("visiting scholars") zu Studienaufenthalten in die Bundesrepublik kommen können. Ende September 1978 trafen die ersten Professoren aus der VR China zu dreimonatigen Studienaufenthalten in Bonn ein. Folgende Fachrichtungen bzw. Spezialgebiete waren vertreten:

Germanistik bzw. DaF (3 Personen), Nachbehandlung von Kernbrennstoffen, Schweißtechnik, Plasmaphysik, Kessel- und Dampfkesselbau, optische Instrumente und Feinmechanik sowie Lehrmethoden in Experimentalphysik (je eine Person). Nicht ohne Interesse ist der Vergleich mit den Jahresstipendiaten: Deutsch als Fremdsprache; Laserforschung (2 Personen), Plasmaforschung, Halbleiterforschung (je eine Person), Insektenphysiologie (zwei Personen), Polymerchemie und Schiffbau (je eine Person). Ähnliche Arbeitsrichtungen werden auch von den Stipendiaten der Max-Planck-Gesellschaft verfolgt. Sie spiegeln ziemlich genau die Zielsetzungen des neuen Achtjahresplanes, demzufolge in einigen Bereichen der Weltstand der 70er Jahre bis 1985 erreicht werden soll. Schwerpunkte und Schlüsselprojekte dieses Achtjahresplanes sind neben Landwirtschaft die Energieforschung und -technologie, Materialforschung, Elektronenrechnerforschung, Laserforschung, Hochenergiephysik sowie Genetik und Weltraumforschung.

1979 wurden 19 chinesische Professoren zu dreimonatigen Studienaufenthalten eingeladen, darunter 1 Germanist und 1 Philosoph; alle anderen waren Naturwissenschaftler.

3. Lektoren

Im Jahre 1977 bat die VR China zum erstenmal um die Vermittlung von DAAD-Lektoren für deutsche

Sprache. (Zuvor hatte China sich die Lektoren selbst ausgewählt.) Gewünscht werden Lektoren zur Erarbeitung von neuem Lehrmaterial, zur Vermittlung moderner didaktischer Methoden und naturwissenschaftlicher Fachsprache. Noch im selben Jahr wurden die ersten beiden Lektoren nach China vermittelt. 1978 folgten weitere 4, und Ende 1979 waren insgesamt 14 DAAD-Lektoren an chinesischen Hochschulen tätig, und zwar an vier Hochschulen in Peking, an der Academia Sinica in Peking, an der Universität Nanjing, an drei Shanghaier Hochschulen und am Fremdspracheninstitut Guangzhou.

4. Programm der chinesischen Regierung zur Entsendung chinesischer Studenten und Wissenschaftler in die Bundesrepublik

Im Sommer 1978 kündigte die VR China an, daß sie Tausende chinesischer Studenten und jüngerer Wissenschaftler auf eigene Kosten ins westliche Ausland zur Aus- und Fortbildung schicken wolle. Auf deutscher Seite wird dieses Programm vom DAAD abgewickelt. Für die Bundesrepublik waren zunächst 429 Chinesen vorgesehen, und zwar 286 sog. Gastwissenschaftler, 43 Doktoranden und 100 Studienanfänger. Da bezüglich der letzteren Gruppe die Schwierigkeit besteht, daß ihr Schulabschluß nicht mit unserer Hochschulreife gleichzusetzen ist, hat die chinesische Seite beschlossen, die notwendige sprachliche und fachliche Vorbildung in der VR China in einer Art Studienkolleg vorzunehmen. Eine dort abgelegte Prüfung soll zum Hochschulzugang in der Bundesrepublik berechtigen. Inzwischen ist an der ehemals deutschen Tongji-Universität in Shanghai ein solches Studienkolleg eingerichtet worden, wo die für Deutschland ausgewählten Studienanfänger in einem einjährigen Sprach- und Fachkurs vorbereitet werden. Die Schüler dieses Studienkollegs werden ihre Studien im Wintersemester 1980/81 in der Bundesrepublik aufnehmen.

Die ersten 50 Wissenschaftler im Rahmen dieses Regierungsprogramms kamen bereits Ende Februar 1979 in die Bundesrepublik Deutschland. Nach einem achtwöchigen Sprachkurs vermittelte der DAAD sie an entsprechende Hochschulen. Im Wintersemester 1979/80 führten 70 jüngere Wissenschaftler auf chinesische Kosten Forschungs- und Fortbildungsvorhaben durch. Weitere 25 Wissenschaftler besuchten einen fünfmonatigen Sprachkurs an den Universitäten Bonn und Aachen und sind mit Beginn des Sommersemesters 1980 an verschiedene Hochschulen gegangen. Für weitere 79 Wissenschaftler liegen Unterlagen vor, die der DAAD bearbeitet, um die Aufnahme der Forschungen 1980 zu ermöglichen.

Die Wünsche der chinesischen Wissenschaftler zielen auf einige bestimmte Spezialgebiete wie z.B. Luftfahrt- und Raumfahrttechnik, Computerwissenschaften, Laserphysik und auf einige wenige bestimmte Hochschul-, Max-Planck- oder Fraunhofer-Institute. Es wird zunehmend schwieriger, für solche Wünsche eine Zusage zu erhalten, zumal etwa die Max-Planck-Gesell-

schaft oder die Fraunhofer-Gesellschaft und andere wissenschaftliche Einrichtungen eigene Vereinbarungen mit chinesischen Stellen schließen, über die hinaus weitere Chinesen nicht aufgenommen werden können. Ähnliches steht zu erwarten, wenn deutsche Hochschulen in zunehmendem Maße Partnerschaften mit chinesischen Hochschulen schließen. Die chinesische Seite strebt dies an. Neben der bereits abgeschlossenen Partnerschaft zwischen der RWTH Aachen und der Qinghua-Universität Peking sind Verhandlungen über eine Partnerschaft zwischen der Ruhr-Universität Bochum und der Tong-ji-Universität in Shanghai, ebenfalls zwischen der TH Darmstadt und der Tong-ji-Universität im Gespräch. Außerdem haben Stuttgart, Hohenheim und offenbar auch Heidelberg Interesse an Partnerschaften bekundet, ebenso die Fachhochschule Konstanz.

Der DAAD bemüht sich, die chinesischen Wissenschaftler an möglichst vielen deutschen Hochschulen unterzubringen. Im Wintersemester 1979/80 befanden sich chinesische Wissenschaftler an folgenden Hochschulen:

Göttingen (2), Bonn (3 und 10 für Sprachkurs), Tübingen (1), Essen (1), Düsseldorf (3), TU München (7), Frankfurt (2), Karlsruhe (2), Erlangen (1), RWTH Aachen (11 und 15 für Sprachkurs), Stuttgart (5), Heidelberg (4), Mainz (2), Regensburg (1), Hamburg (4), TU Berlin (9), FU Berlin (1), Hannover (3), Sporthochschule Köln (1), Bochum (1), Universität des Saarlandes (1), Clausthal-Zellerfeld (2), Kaiserslautern (1), Tübingen (1).

Außerdem sind einige wenige chinesische Wissenschaftler aus diesem Regierungsprogramm an Max-Planck-Instituten.

Wenn 1979 nicht, wie es 1978 den Anschein hatte, 500 chinesische Wissenschaftler und Studienanfänger auf Kosten der VR China in der Bundesrepublik Deutschland studierten, sondern nur ca. 100, so muß dieses Zahlenverhältnis dahingehend relativiert werden, daß eine nicht unerhebliche Zahl chinesischer Wissenschaftler Stipendien von deutscher Seite erhalten hat, etwa von der Max-Planck-Gesellschaft, der Alexander-von-Humboldt-Stiftung (ca.40), der Friedrich-Ebert-Stiftung (20), vom DAAD (32) und anderen Organisationen. Eine genaue Übersicht gibt es nicht, aber schätzungsweise dürften sich im Rahmen des akademischen Austausches insgesamt ca. 250 Chinesen in der Bundesrepublik befinden. Darüber hinaus hat die deutsche Industrie viele chinesische Gäste zur Aus- und Fortbildung eingeladen.

Quelle: DAAD.

-st-

(33) Forschungsgesellschaft zur Modernisierung chinesischer Schriftzeichen

Am 9. März 1980 wurde in Peking eine Forschungs-

gesellschaft zur Modernisierung chinesischer Schriftzeichen (Hanzi Xiandaihua Yanjiuhui) gegründet. Es handelt sich um eine gemeinschaftliche Gesellschaft von Chinesen und Ausländern. An der Gründungsversammlung nahmen etwa 70 Wissenschaftler teil, darunter zahlreiche Ausländer zur Vorsitzenden der Gesellschaft wurde Prof. Yuan Xiaoyuan gewählt. Seit 1961 arbeitet sie an der Latinisierung der chinesischen Schrift. Sie lehrte an amerikanischen Colleges und kam 1973 nach China, wo sie ihre Forschungsergebnisse mit chinesischen Kollegen diskutierte. Es handelt sich um eine gemeinschaftliche Gesellschaft von Chinesen und Ausländern. In China ist die Schriftreform seit den dreißiger Jahren in Diskussion. Nach 1949 wurde die diesbezügliche Forschungsarbeit planmäßig vorangetrieben. 1955 fand die erste nationale Konferenz über die Latinisierung des chinesischen Schriftsystems statt, und 1958 wurde die Pinyin-Umschrift erstmalig eingeführt. Auf der Konferenz anlässlich der Gründung der Gesellschaft wurde betont, daß für eine schnelle Entwicklung moderner Wissenschaft und Technik eine Reform der chinesischen Schrift unabdingbar sei (XNA, 11.3.80; GMRB, 11.3.80).

-st-

(34) Malinowski-Preis für Fei Xiaotong

Der bekannte Soziologie-Professor Fei Xiaotong erhielt von der Internationalen Gesellschaft für angewandte Anthropologie den Malinowski-Ehrenpreis für 1980. Der Preis wird von der Gesellschaft jährlich für hervorragende Forschungsbeiträge auf dem Gebiet der angewandten Anthropologie vergeben. B. Malinowski selbst war ein Pionier auf diesem Gebiet. Mitte März nahm Prof. Fei den Preis anlässlich der Jahresversammlung der Gesellschaft in Denver/USA entgegen. Fei Xiaotong, Jahrgang 1910, ist Präsident der Chinesischen Gesellschaft für soziologische Forschung. Nach seinem Examen an der Qinghua-Universität im Jahre 1935 studierte er 1936-1938 an der London School of Economics and Political Science und promovierte bei Prof. Malinowski. Seit seiner Rückkehr nach China im Jahre 1939 befaßte er sich mit Lehre und Forschung in Soziologie, Anthropologie und Ethnologie. In seinen beiden bekanntesten Büchern, "Peasant Life in China" und "Earth-bound China" wurde zum erstenmal versucht, moderne Methoden der Anthropologie beim Studium des ländlichen China anzuwenden. Nach 1949 widmete sich Fei Xiaotong hauptsächlich der Erforschung der nationalen Minderheiten in China (XNA, 14.3.80; RMRB, 8.3.80).

-st-

(35) Kongreß der Chinesischen Gesellschaft für Wissenschaft und Technik

Am 15. März 1980 wurde in Peking der zweite nationale Kongreß für Wissenschaft und Technik eröffnet. An dem Kongreß, dem zweiten dieser

Art seit dem Gründungskongreß der Gesellschaft im September 1958, nahmen etwa 1.500 Personen teil, darunter über 1.130 Vertreter aus Wissenschaft und Technik aller Provinzen, regierungsunmittelbaren Städte und autonomen Gebiete sowie über 360 Vertreter der gut neunzig assoziierten naturwissenschaftlichen Gesellschaften. Zu den Teilnehmern zählten auch Wissenschaftler aus Taiwan, Hongkong und Macao. Am Eröffnungstag wurde ein emphatisches Bekenntnis zur Modernisierungspolitik und zum auf dem 3. Plenum des XI. ZK eingeleiteten und auf dem 5. Plenum des XI. ZK im Februar 1980 bekräftigten politischen Kurs abgelegt (GMRB, 16.3.80).

-st-

(36) Mehr fabrikeigene Schulen für Arbeiter

Nach Angaben der "Arbeiterzeitung" sollen gegenwärtig über 1,6 Mio. Arbeiter der vier größten Industriezentren Chinas, Peking, Shanghai, Tianjin und Harbin, Schulen besuchen, die von ihren Fabriken oder Betrieben unterhalten werden. In Shanghai und Tianjin besuchen ein Fünftel aller Arbeiter derartige Schulen, in Peking 23,6 und in Harbin 32 Prozent. Die Zahl solcher Schulen hat sich seit der Einberufung der nationalen Konferenz über die Erziehung von Arbeitern im September 1979 ständig erhöht. In Shanghai z.B. unterhalten bereits 58 Prozent aller Industrie- und Transportbetriebe eigene Schulen, während sich im vergangenen Jahr dieser Anteil noch bei 20 Prozent bewegte. Zu den fabrikeigenen Schulen zählen u.a. Hochschulen, an denen Arbeiter unter Fortzahlung ihres Lohnes einige Jahre studieren können. Die erfolgreichste unter ihnen soll die Shanghaier Freizeithochschule für Ingenieure sein, deren Lehrkörper 440 Personen umfaßt, darunter 259 Professoren und Dozenten. In den letzten zwanzig Jahren haben hier 4.650 Arbeiter ein Examen abgelegt. Aufgrund einer kürzlich durchgeführten Umfrage soll etwa die Hälfte der Graduierten dieser Hochschule als Ingenieure oder in anderen leitenden Stellungen tätig sein (XNA, 27.2.80).

-st-

(37) Feng Youlan darf wieder veröffentlichen

Zum erstenmal seit vielen Jahren ist kürzlich in den "Philosophischen Studien" (Zhaxue Yanjiu, 1980/2) wieder ein Artikel des in den letzten Jahren verfemten Philosophen Feng Youlan erschienen. Der weltbekannte Philosophieprofessor, dessen "Geschichte der chinesischen Philosophie" auch im Ausland zu einem Standardwerk geworden ist, war in der Vergangenheit mehrfach von offizieller Seite kritisiert worden, so Ende der fünfziger Jahre und 1963 bis in die Kulturrevolution hinein. Der Grund für die Kritik an ihm war sein Bestreben, im Konfuzianismus allgemeingültige Werte gelten zu lassen. Immer wieder versuchte er, sich der

Kritik zu stellen, zu lernen und durch Selbstkritik mit den Offiziellen ins reine zu kommen. Nur so ist es zu verstehen, daß er sich in den Jahren 1973 bis 1975 den linksgerichteten Ideologen um Jiang Qing anschloß und sich aktiv an der Bewegung zur Kritik an Lin Biao und Konfuzius beteiligte. In dieser Zeit schwor er all seinen Werken der Vergangenheit ab und kündigte an, er wolle seine Philosophiegeschichte umschreiben. Er fungierte in jenen Jahren als Berater einer Studiengruppe an der Peking- und Qinghua-Universität, die unter dem Pseudonym "Liang Xiao" zahlreiche kulturpolitische Artikel veröffentlichte, und er soll sogar mit Jiang Qing persönlichen Kontakt gehabt haben (vgl. Ming Bao Yuekan, Hongkong, Nr.145, 1978/1, S.43). All dies führte dazu, daß Feng nach dem Sturz der Vierergruppe heftiger Kritik unterworfen war: Er wurde ein Opfer der neuen Politik unter Hua Guofeng. Daß der 85jährige Feng Youlan nach längerem Totschweigen nunmehr die Gelegenheit erhielt, Ergebnisse seiner wissenschaftlichen Arbeit zu veröffentlichen, ist ein Beweis dafür, daß man bereit ist, dem großen Gelehrten seine politisch-ideologischen Verirrungen zu verzeihen, und ist als versöhnliche Geste dem alten Herrn gegenüber zu werten. Der in den "Philosophischen Studien" erschienene Artikel behandelt die historische Funktion des Konfuzianismus bei der Herausbildung der chinesischen Nation. Feng bezeichnet den Konfuzianismus als Kernpunkt der feudalen Kultur und insofern als heute überholt; doch weist er ihm eine positive Funktion beim Zusammenschluß verschiedener Völker und der Entstehung der chinesischen Nation zu.

-st-

(38) Vierzigster Todestag von Cai Yuanpei

Am 5. März 1980 gedachte die VR China mit großem publizistischen Aufwand des 40. Todestages des großen Gelehrten und Erziehungswissenschaftlers Cai Yuanpei (1868-1940). Cai Yuanpei war einer der letzten Chinesen mit traditioneller konfuzianischer Bildung, die die geistige Entwicklung Chinas unter der Republik maßgeblich beeinflusst haben.

In der frühen Republikzeit galt er als führender liberaler Erziehungswissenschaftler. 1912-13 bekleidete er das Amt des Erziehungsministers, 1916-26 war er Rektor der Peking-Universität, und 1928 war er an der Gründung der Academia Sinica beteiligt. Als Rektor der Peking-Universität sammelte er einen Kreis führender Intellektueller des ganzen Landes um sich, der dann der geistige Motor der Bewegung des 4. Mai von 1919 wurde. In zahlreichen Artikeln, die Anfang März in der chinesischen Presse erschienen, zumal in der Renmin Ribao und Guangming Ribao, wird Cai als demokratischer Revolutionär, Wissenschaftler und Erzieher gewürdigt. Die Renmin Ribao brachte am 5. März einen Artikel von dem heutigen Rektor der Peking-Universität, Zhou Peiyuan, über Cai Yuan-

pei und die Beida. Die Guangming Ribao veröffentlichte am selben Tag Interviews mit noch lebenden Schülern von Cai Yuanpei. Ebenfalls am 5. März fand eine Gedächtnisfeier mit 1.400 Teilnehmern unter dem Vorsitz von Song Qingling, der stellvertretenden Vorsitzenden des Ständigen Komitees des Nationalen Volkskongresses, statt. Auf dieser Veranstaltung wurde neben Cais Beitrag zur 4.-Mai-Bewegung und seinen wissenschaftlichen Leistungen insbesondere auch betont, daß sich Cai am Vorabend des chinesisch-japanischen Krieges um die Zusammenarbeit zwischen Guomindang und Kommunistischer Partei verdient gemacht habe. Es wurde darauf hingewiesen, daß viele seiner Schüler heute in Taiwan leben und daß man hoffe, über wissenschaftliche und kulturelle Kontakte die Wiedervereinigung mit Taiwan zu fördern (XNA, 6.3.80).

Das politische Anliegen ist, auf die gemeinsamen revolutionären und liberalen Wurzeln der Guomindang und Kommunisten aus der Zeit um die 4.-Mai-Bewegung hinzuweisen, um so den Boden für engere Kontakte mit Taiwan, vorerst auf kulturellem Gebiet, vorzubereiten.
-st-

(39) Film-Koproduktion mit dem Ausland

Wie die chinesische Film-Koproduktions-Gesellschaft kürzlich bekanntgab, wird die VR China in diesem Jahr neun Spielfilme und sechs Dokumentarfilme mit Hongkonger und anderen ausländischen Filmgesellschaften produzieren. Seit ihrer Gründung im Juli 1979 hat die chinesische Film-Koproduktions-Gesellschaft über 160 Bewerbungen für Zusammenarbeit erhalten und Verhandlungen mit gut fünfzig Filmstudios der USA, Englands, Japans, Frankreichs, der Bundesrepublik Deutschland, Italiens, Kanadas und Hongkongs geführt.

Ein Vertrag für einen Fernsehfilm über Marco Polo, bestehend aus acht einstündigen Folgen, ist bereits abgeschlossen. Die Dreharbeiten sollen im Mai beginnen; mehr als die Hälfte aller Szenen wird in China gedreht. Über acht weitere Filme wird noch verhandelt, darunter ein Film von Karajan über die moderne chinesische Oper und mit einer Hongkonger Gesellschaft ein Film über die Kaiserwitwe Cixi. Nach Auskunft eines Vertreters der chinesischen Film-Koproduktions-Gesellschaft gibt es drei Formen der Kooperation mit dem Ausland: 1. gemeinsame Finanzierung, wobei sich beide Seiten das Copyright teilen; 2. Finanzierung durch das Ausland, während China Ausrüstung, Personal usw. zur Verfügung stellt; das Copyright liegt bei der ausländischen Seite, die Vertriebsrechte liegen bei China oder China ist anteilig an den Einkünften der ausländischen Produzenten beteiligt; 3. gegenseitiger Austausch von Filmteams (XNA, 7.3.80).
-st-

(40) Neue Zeitschriften

Vom 2. Quartal 1980 an wird das vom Staatsrat herausgegebene "Bulletin des Staatsrates" (Guowuyuan Gongbao) wieder erscheinen. Das Bulletin war 1955 gegründet und 1966 eingestellt worden. Es veröffentlicht Gesetze und Erlasse des Nationalen Volkskongresses oder von dessen Ständigem Ausschuß, Verträge und Abkommen der VR China mit anderen Staaten sowie andere diplomatische Dokumente, wichtige Beschlüsse, Erlasse, Weisungen, Verordnungen usw. des Staatsrates, Nachrichten über Umorganisationen, Verwaltungseinteilungen und Personalanstellungen im Staatsrat sowie wichtige Bestimmungen der verschiedenen Ministerien oder Kommissionen (RMRB/GMRB, 3.3.80).

Im Februar 1980 erschien die erste Nummer der Vierteljahreszeitschrift "Sowjetische Literatur" (Sulian Wenxue), die von der Abteilung für sowjetische Literatur der Pädagogischen Hochschule Peking herausgegeben wird. Die Zeitschrift wird nur innerhalb Chinas vertrieben. Sie will in Auswahl und schwerpunktmäßig zeitgenössische Literatur der Sowjetunion und die klassische russische Literatur vorstellen (GMRB, 5.3.80).

Im Autonomen Gebiet Tibet erscheint seit neuestem die Zeitschrift "Tibetische Massenkultur und -kunst". Die Zeitschrift bringt Berichte über die kulturellen Aktivitäten in Tibet und wird auf Chinesisch und Tibetisch veröffentlicht (Radio Lhasa, 25.2.80, nach SWB, 5.3.80).
-st-

AUSSENWIRTSCHAFT

(41) Offizielle Außenhandelszahlen

Nach mehreren vorläufigen Zahlenangaben wurden jetzt von Li Renjun, stellvertretender Minister der Staatlichen Plankommission, die endgültigen Daten über den chinesischen Außenhandel im Jahre 1979 veröffentlicht:

Chinesischer Außenhandel 1979 in Mrd. RMB Yuan

	1977	1978	1979 (Ist)	1979 (Plan)	Veränderg. 1980 in %	1980 (Plan)
Exporte	13,96	16,76	21,2	19,2	+26%	24,4
Importe	13,28	18,74	24,3	24,8	+30%	26,3
Gesamtvol.	27,24	35,50	45,5	44,0	+28%	50,7
Saldo	+0,68	-1,98	-3,1	-5,6	+57%	-1,9

Die reale Entwicklung der chinesischen Außenhandelsaktivitäten liegen damit in den geplanten Größenordnungen. Gegenüber den Plandaten konnten sogar Verbesserungen erzielt werden. Die Ausfuhren lagen um zwei Mrd.Y. beträchtlich höher als geplant, die Einfuhren knapp unter